

Eigene Erlebnisse und besondere Vorkommnisse mit den Polen bzw. durch die Polen und das Verhältnis der Deutschen gegenüber den Polen

Aussage des Zeitzeugen	Namenskürzel Zeitzeuge
<ul style="list-style-type: none"> Die Polen durften nicht mit den Deutschen reden Wir haben für die Polen gestrickt und dafür Essen u.a. erhalten (Tauschgeschäft) Meinem Mann habe ich mittags immer das Essen gebracht, es ist aber nie etwas passiert 	Ra
Ich weiss nur, dass Polen zu uns gekommen sind und nach Obst gefragt und auch teilweise erhalten haben	Sb.
Es gab auch gute Polen. Wir bekamen auch schon mal Lebensmittel, Tee, Brot usw. Der Vorteil, meine Mutter konnte die polnische Sprache. Sie kam aus Oberschlesien	Uq.
<ul style="list-style-type: none"> Mit den Polen aus dem DP-Lager hatten wir auch manchmal Ärger. Die einen bezahlten ihre Fahrkarten mit großen Geldscheinen und wollten das Wechselgeld nicht zurück haben und von anderen bekamen wir Schläge angedroht, wenn wir sie an der Sperre nach der Fahrkarte fragten. Die haben wir dann einfach so fahren lassen. Was sollten wir denn machen? Damals fuhren die Leute aus den Städten mit den Zügen auf das Land, um zu hamstern. Weil die Züge von Menschen völlig überfüllt waren, wurden die Säcke und Taschen mit den Sachen außen an den Abteilwagen auf den Trittbrettern festgebunden. Die Polen hatten sich eine lange Stange mit einem Eisenhaken daran gemacht und mit einem langen Seil an dem Mast des Einfahrtsignals befestigt und rissen so von den vorbeifahrenden Zügen die Taschen und Säcke ab. Dagegen konnten wir nichts machen, es gab ja noch keine Bahnpolizei 	Ax.
<ul style="list-style-type: none"> Als Frau Bangewitz zu ihrer Kuh wollte, um sie zu melken, war sie bereits auf der Wiese von den Polen geschlachtet worden Polizeilich bestraft wurde damals so gut wie niemand. Mir ist kein Fall bekannt, dass jemand für seine Tat herangezogen worden ist 	By.
<ul style="list-style-type: none"> Ich wollte mit meinem Onkel Brennessel holen. Am Bahnhof und bei Sittelk haben einige Frauen dagestanden und uns nicht weiterfahren lassen wollen. M. sei einer Frau mit dem Vorderrad zwischen die Beine gefahren und daraufhin wollten die Frauen uns verkloppen. Ein Pole kam den beiden Jungs zur Hilfe und er hätte die Frauen ausgeschimpft. Den Rückweg hätten sie über Grotthoff (Wittlerdamm) angetreten. ‚Da fahren wir nie wieder hin‘! Einige Reckenfelder/innen hätten polnisch gesprochen und diese Personen hätten auch noch mal zurückgekonnt, um Obst und Gemüse aus ihrem Garten holen zu können Polenjungs wollten Reckenfelder Jungs verkloppen. Aus Angst davor wurden, um ein Ziel zu erreichen, andere Wege gesucht und gefunden Seine Mutter hat so um 1948 für die Polen gestrickt. Die Pullover bestanden entweder aus roter oder grüner Wolle. Andere Farben 	Yx.

gab es nicht	
Sie war krank und wurde zunächst in Marienfried (hier war das polnische Krankenhaus) behandelt. Als der Zustand sich jedoch verschlimmerte, haben die Polen/Engländer? veranlaßt, dass sie ins Krankenhaus nach Emsdetten gebracht wurde. Sie glaubt, mit einem Lkw	Cz.
Seine Eltern seien während der fünf Jahre nur einmal nach Hause gegangen, um nachzuschauen. Mit den Polen in Reckenfeld hatte er keine Probleme	Gn.
<ul style="list-style-type: none"> • Vater kam 1946 aus der Kriegsgefangenschaft zurück und wollte in sein Haus in B. Da waren aber die Pollaken. Sie wollten ihn erschießen. Er floh und die Polen schossen hinter ihm her • Hullemann hatte während der Kriegszeit einen Polen als Melker. Der hat während der Polenzeit dafür gesorgt, dass sie uns und Hullemann nichts angetan wurde. Er hatte den Polen versichert, dass wir alle gute Leute waren, und keinen schlecht behandelt hätten. Die Polen seien daraufhin wieder abgezogen 	C.
Die Bauern hatten eine schlimme Zeit mit den Polen verbracht. Die Polen schlichen um das Anwesen (um zu Klauen) da hat der Bauer eine Fahrradluftpumpe mit Blei gefüllt und einen (oder zwei, das weiß ich nicht mehr, was er gesagt hat) Polen erschlagen	D.
<ul style="list-style-type: none"> • Bei Schwöppe waren die Engländer • Ich hatte inzwischen bei den Engländern einen „Freund“ gewonnen. Als dieser davon hörte, dass ich von den Polen geschlagen worden war, hat er mich auf seinem Motorrad (Norton) mitgenommen und er hat dann den Polen als Vergeltung geschlagen. Die Polen haben uns seit dem für immer in Ruhe gelassen • Später haben wir mit dem Bollerwagen u. a. mit Julius Reichardt und ich, Bettlaken, Handtücher o.a. gegen Brot und Butter bei den Polen getauscht 	E.
<ul style="list-style-type: none"> • Ich war damals bei Schlick beschäftigt und hatte schon mal die Möglichkeit, Gummilösung zu bekommen. Das tauschte ich mit einem Polen gegen Magermilch. Dieser Pole wanderte später nach Kanada aus. Wir bekamen auch später noch Lebensmittelpakete (von ihm) zugeschickt • Beim Bauern Gaise haben 40-50 Polen Kartoffeln geklaut und mir wurden die Hände gefesselt und ich wurde an einen Baum gebunden, damit ich keine Mitteilung machen konnte • Die polnische Wache war bei Schwöppe. Ich wurde einmal eine Nacht eingesperrt, da ich die Mütze vor dem Schlagbaum nicht abgenommen hatte. Eine Nacht musste ich bleiben. Der Wachhabende bei Schwöppe war ein Kapitän Blumfield 	Cf.
<ul style="list-style-type: none"> • Wir durften da nicht hin, ins polnische Lager. • Ein Pole ist mit meiner Schwester Erna zu Fuß nach Westrup gegangen und sie hat dort was zu Essen bekommen. Sie ist aber unterwegs belästigt worden 	G.
<ul style="list-style-type: none"> • Am Max-Klemens-Kanal (heute Hundeplatz) standen die Polen und haben uns den ganzen Wagen leergeräumt. Wir sind dann mit 4 Personen bei dem Landwirt in einer Scheune untergebracht worden. Der Kornspeicher war 10x10m groß. Da die Decke sehr niedrig hing, war es sehr dunkel. Die Fenster waren ca. 70x70cm groß • Wenn wir mal mit dem Fahrrad nach Greven fahren, haben wir uns mit einem Knüppel ausgerüstet, der mit Blei ausgegossen war • Die Sperrstunde war in Reckenfeld abends um 22.30 Uhr. Die 	Ib.

länder führen dann durch die Straßen und machten Kontrolle	
Ich hatte mal einen Schneeball in die Wachbude geworfen. Daraufhin bin ich geschnappt worden, und zur Strafe sollte ich den Hof fegen. Zum Glück kannte ich die polnischen Fußballer Bolek und Mermer, die haben mir nahegelegt, daß nicht noch einmal zu machen. Weil ich sie kannte, mußte ich nicht den ganzen Bereich – vor und hinter dem Haus - vom Schnee befreien	Jk.
<ul style="list-style-type: none"> Die Polen sind zu meinem Vater gekommen, er war Fuhrunternehmer und hat u.a. Holz gefahren. Wenn er nicht bereit sei, Holz für die Polen zu fahren, so würde sein Haus angesteckt. Das hat zu großem Ärger mit dem Bauer Lintel geführt. Das Holz sollte nämlich aus seinem Wald geholt werden. Später stellte sich heraus, dass auch Heimsath sich Holz aus Lintels-Busch geholt hatte Beim Bauer Lintel sind Polen eingebrochen und haben Kind und Kegel eingesperrt. Anschließend sollen 15 goldene Uhren von den Kindern gestohlen worden sein 	Nw.
<ul style="list-style-type: none"> Was nicht mitgenommen werden konnte, vergruben die Familien im Garten. Bei Sefziks/Schumann wurde z.B. Geschirr, Besteck, Bettwäsche vergraben Die Polen haben die Sachen alle gefunden. Es hatte sich bei ihnen herumgesprachen, dass ein großer Teil der Reckenfelder gute Sachen vergraben hatte Peter Nortmann konnte polnisch. Er war des öfteren im Lager und hat sich mit den Polen unterhalten. Er wollte wissen, ob sie die Sachen gefunden hatten, hatten sie! Etwas geerntet wurde doch aus dem Garten, sie haben Bohnen gepflückt, die sie vor dem Auszug gelegt hatten 	Op.
<ul style="list-style-type: none"> Die Polen haben sich gerächt. Es gab Morderei, Diebstahl und jede Menge Schwarzhandel Die Polen sind auch ganz schlecht behandelt worden Die hiesigen Bauern hatten ja die meisten Polen als Zwangsarbeiter. Wie die behandelt worden sind, hab ich ja persönlich miterlebt, weil ich ja auch bei den Bauern gearbeitet habe Die haben ihr Vieh besser behandelt, als die Polen, die den Bauern zwangsweise zugefügt wurden. Ein Bauer ist ganz klar in meinem Gedächtnis. Er war auch ein Parteimitglied. Der hatte eine polnische Frau als Arbeiterin, auch noch andere, der hat sich an ihr vergriffen und sie wurde schwanger. Das Kind ist bei Badouin im Haus geboren, Frau Badouin war Hebamme 	Tt.
<ul style="list-style-type: none"> Als Ernst Stoltes Sachen wegtransportiert werden sollten, wurde er angehalten und alle Möbel aus der Küche und dem Schlafzimmer musste er hier lassen. Ihm wurde Schläge angedroht durch die polnische Polizei An der polnischen Kirche in A wohnte eine Mutter mit ihren Kindern, die rief ihren Sohn: „Komm nach Hause, Füße waschen, ich brauch die Schüssel für Salat“ Opa Ernst Stolte hatte das Klavier gut versteckt im Haus. Als wir dann nach vier Wochen wiederkamen, war das Klavier weg, die Fenster und Türen kaputt, die Toilette auch. Der mit Brikett beheizbare Ofen war auch dahin. Die Polen hatten in kurzer Zeit sehr viel zerstört. Wo diese Polen geblieben sind, wußte er nicht Meine Schwester Inge kam von Emsdetten mit dem Fahrrad mit Kartoffeln. Junge Polen haben sie angehalten, ihr das Fahrrad und die 	Vo.

Kartoffeln abgenommen. Alles war weg!	
<ul style="list-style-type: none"> • Mein Zauberwald wurde aber bald gerodet, weil die Polen den Wald Baum für Baum abholzten. Einige Polen, die in großer Not auch hier lebten, waren gerade auf die Bauern sehr zornig, weil sie von denen ehemals nicht gut behandelt wurden • Der Besitzer des Waldes entschloss sich aus diesem Grunde den Wald selber zu roden. Wir Kinder hatten zudem große Angst vor den Polenkindern, an denen wir nicht ohne Beschimpfungen oder Haue vorbei gehen konnten • Dann erinnere ich mich an die von den Polen verursachten Müllberge, die überall herum lagen. • Wenn vorher die Türen der Bürger offen waren, so waren sie jetzt fest verschlossen. Aber daran waren sicherlich nicht nur die Polen beteiligt, wie mir in Erinnerung ist. Es gab auch sehr gute und gebildete Polen, die anderen nie etwas weg genommen haben • Fritz Reiss hat Radios von Polen bei sich repariert. Das waren dann wohl schon wohlhabendere Leute, die sich das leisten konnten 	Wz.
<ul style="list-style-type: none"> • Großvater Kleffken hatte seine Rentenpapiere in dieser Zeit verloren. Nach Räumung des Hauses durch den Abzug der Polen im Jahr 1950 fanden sich die Papiere im Gebälk des Hauses befestigt wieder. Wahrscheinlich hatte einer der Bewohner (Polen) die Papier aufbewahrt und dort für den Inhaber hinterlassen • Der Kontakt mit den in unseren Häusern wohnenden DPs war verboten! 	Xw.
<ul style="list-style-type: none"> • Bei dem Bauer Vogelsang war auch ein Pole beschäftigt: „Stanislaus Jeakdreschak“. Er wurde als guter Mensch beschrieben und war sehr katholisch • Der Pole hat den Bauernhof Große Vogelsang gegen Überfälle geschützt bzw. verteidigt. Der Bauer schenkte dem Polen ein kleines Schweinchen und dafür bekam der Bauer entsprechende Tabakwaren 	Zu.
<ul style="list-style-type: none"> • Bei Hofmanns haben sie Briketts geklaut und auch Äpfel aus den Gärten. Doch die Besitzer haben aufgepaßt, so leicht war das nicht! Aus dem Wald wurde Holz zum Heizen geholt • Am Kirchplatz im Ort wurden den Leuten die Sachen wieder weggenommen, was zu viel auf den Karren oder Wagen waren. Hat er gesehen. Ihnen konnte man nichts wegnehmen 	Wy.
<ul style="list-style-type: none"> • Allgemein galt: Deutsche dürfen das Lager nicht betreten (A und B) • Deutsche Polizisten durften das Lager nur in Begleitung polnischer Polizisten betreten • Auswärtige polnische Banden – wie sollten die nach Reckenfeld kommen? Autos hatten die bestimmt nicht. Zu Fuß waren sie nicht schnell genug und sie hätten eher geschnappt werden können • Ich habe heute Verständnis, dass die Polen sich nicht besonders freundlich benommen haben, was hatten die doch mit den Deutschen alles erlebt • Und zu Beißen hatten die doch auch nicht viel. Sie waren genau so arme Schweine wie alle anderen. Es gab auch bei den Polen gute Leute • Man kann die Polen nicht so einfach verdammen, wenn sie die Dienen verbrannt haben. Wie sollten sie denn ihre Bude warm kriegen. Man sollte auch darüber nachdenken. Nicht nur auf die Polen schimpfen, wie schlimm alles war 	Tv.

<ul style="list-style-type: none"> • Handwerker kamen nur mit der polnischen Polizei in das Lager • Episode: Vater Mausolf erzählte, dass über dem Kirchraum an der Orgel ein Raum für Musiker war. Mausolf stellte sein Dienstfahrrad im Turm ab und als er wiederkam, war das Fahrrad weg. Er meldete das seinem Kollegen in Greven und diese der polnischen Polizei. Einige Tage danach sah er das Schutzblech seines Fahrrades an dem Fahrrad des polnischen Polizisten. Obwohl sie das denen sagten, es änderte sich nichts. Die Deutschen konnten nichts machen 	
<p>Wir haben getauscht: Fisch gegen Essig</p>	<p>Ya.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Tannies lebten in einer Kuhhütte, die auf dem Weg nach Hembergen stand • Dort wurden sie später von Polen überfallen • Da sie annahmen, dass die Diebe Deutsch konnten, sagte Vater Tennie: „Wo ist meine Pistole“ und weg waren sie! • Auf dem Weg zur Arbeit – Industriestraße – wurden sie auch von polnischen Männern überfallen, so daß Mutter Tennie bei der Schwester Hedwig (in evang. Kirche, Industriestraße) schlafen konnte. Von hier ging sie dann rüber zu Stoltes • Aus der Lage, dort wohnen zu müssen, machte man einen Karnevalsschlager • Tannies hatten guten Kontakt zur Familie des polnischen Kommandanten, der bei Schwöppe wohnte. Das waren sehr nette Leute. Sie konnten gutes Deutsch • Dieser Kommandant kümmerte sich darum, wenn Polen was angestellt hatten • Mit der Familie hat Lore auch zusammengefeiert. Es gab natürlich viel Schnaps • Die polnische Familie hat Tannies auch in der Baracke bei Deitmars besucht • Die Familie verließ Reckenfeld Richtung Australien. Tränen seien beim Abschied geflossen 	<p>Qs.</p>
<p>An der Grenze nach Emsdetten wurde die gesamte Bauernfamilie im Keller eingesperrt und der Hof angesteckt. Die Nachbarn haben dann die Familie retten können</p>	<p>Oq.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Nach A und B sind wir Mädels während der Polenzeit nie wieder hingekommen • Meine Brüder Willi und Julius sind nach A und wollten mit den Polen tauschen – Lebensmittel von den Polen gegen andere Sachen, die die Jungs hatten. Doch die beiden wurden mit Steinen beworfen, sie sind dann nie wieder dort hingegangen • Schmelter wohnten uns gegenüber (Schule gegenüber). Sie wurden von Reckenfelder Polen überfallen. Frau Schmelter rief laut um Hilfe, doch helfen, das trauten wir uns nicht. Wir hatten große Angst 	<p>Xb.</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Eines Tages wollte die Interviewpartnerin als junge Frau (20 Jahre) zur katholischen Kirche nach Reckenfeld. Selbstverständlich ging sie den Weg zu Fuß über den Max-Klemens-Kanal. Hier lagen etliche Polen und sie wurde festgehalten. Unter den Polen waren auch einige Leute, die des öfteren vom Hof Otte Milch und Eier gekauft hatten. Dieser Umstand ist es wohl zu verdanken, dass sie wieder freigelassen wurde. Herr Priemke, der auch übrigens mit Wache geschoben hatte, brachte sie dann wieder nach Hause. • Auf dem Hof hätten die Polen des öfteren herumgeschossen, Opa Otte hatte am Herdfeuer gesessen, als die Schüsse fielen, und ihn 	<p>Vv.</p>

knapp verfehlten	
Zwei Fahrräder wurden uns gestohlen, Bollerwagen ebenfalls, Hund wurde vergiftet	Lr.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Polen seien auch zu ihm in die Praxis gekommen und seien behandelt worden • Es seien alles nette Menschen gewesen, es gab keine Probleme mit ihnen • Im Anfang 1949/1950 hätte der Doktor die Menschen in Reckenfeld besucht - auch die Polen in A und B. Gefahren sind sie mit der Taxe von Badouin • Ein besonderes Ereignis: Eine Frau mit einem Kind sei in die Praxis gekommen und deshalb so spät, weil sie kein Geld hatte, um den Arzt bezahlen zu können, hätte sie gesagt. Der Doktor hätte das Kind ins Krankenhaus überwiesen. Es sei aber am nächsten Tag gestorben. Es war schon zu spät 	Js.
<ul style="list-style-type: none"> • Am 2. Tag der Räumung war Kontrolle. Der Herd musste zurückbleiben. Am 3. Tag hat uns Bauer Strotmann einen Leiterwagen zur Verfügung gestellt. Auf dem Weg zu meiner Tochter mußten wir alle Gegenstände, die wir auf dem Wagen mitgenommen hatten, wieder abladen. Die Polen bestanden darauf! • Im Allgemeinen schlechte Erinnerungen. Ich ging in Münster zur Arbeit. Eines Tages wurde ich aus einer Gruppe junger Menschen herausgeholt und mit zur Wache genommen. Hier wurde mir gesagt, ich sei Hitlerjunge gewesen. Außerdem sollte ich einen Revolver in der Jauchengrube versteckt haben. Etliche Schläge musste ich einstecken. Mein Vater ging dann anschließend zur Wache und konnte alles auflösen • Bei Leihsing wurde ein Hund erschossen. Frau Wienkamp wohnte seiner Zeit bei Michel (Micheel)? Hier sind sie in der Nacht überfallen und ausgeplündert worden. Alle Sachen wurden von den Polen mitgenommen 	M.
<ul style="list-style-type: none"> • Seine Schwester war 14 Jahre alt, als sie die Kinder eines polnischen Ehepaares aufgepaßt hat. Die Familie wohnte im Haus von Schulz/Meier an der Emsdettener Straße (heute: Industriestraße) • Beide Erwachsenen unterrichteten an der polnischen Schule in der Ortsmitte 	Ud.
<ul style="list-style-type: none"> • Als Schulkinder haben wir uns mit den polnischen Jungens des öfteren gewemmt. Da gab es Kloppe! • Sonst hätten sie keine Schwierigkeiten mit den Polen gehabt 	Mi.
<ul style="list-style-type: none"> • Bei meinen Eltern - Emsdettener Straße – (heute Industriestraße) und meinen Geschwister standen die Polen schon dahinter und rissen der Anneliese noch die Essigflasche aus der Hand, weil sie glaubten, es wäre Schnaps drin • Im Ort und in den Bauernschaften ging es böse zu: Die Polen hausten wie Vandalen, stahlen und plünderten, wo sie konnten • Junge Reckenfelder Leute standen überall Wache mit Blashörnern ausgerüstet, um Hilfe herbeizuholen, wenn die Polen wieder aufkreuzten • Sie schlachteten das Vieh auf den Weiden ab und dort, in A und B, wo sie wohnten, fällten sie die Obstbäume und rissen soviel Holz, wie eben möglich war, aus den Häusern, um Brennholz zu haben. In einem Raum hatten sie meist ein großes Loch in den Fußboden geschlagen, Stuhl ohne Sitz darübergestellt, was dann ihr Klo war. 	Kl.

Wasser und Kot fielen hinunter in den Keller. Man muß sich den Gestank in den Häusern vorstellen	
Wenn wir zur Kirche gingen, hatten wir immer einen Stock in der Tasche oder in der Hand, weil die Polen uns verknopfen wollten	Lm.
Reckenfelder aus C und D hätten sich vom Munitionslager Gronenburg Handgranaten geholt und sind dann nach A und B gezogen, dort wo die Polen waren, und dann hätten sie die Handgranaten geworfen. Ob Tote dabei gewesen wären, wußte Tu. nicht	Tu.
Einmal wurde ich von Polen angehalten, ich gab ihnen ein paar Groschen und dann konnte ich weiterfahren	Qe.
<ul style="list-style-type: none"> Nachdem einige Bauernhöfe und deren Bewohner überfallen worden waren, bildete sich aus Herberner und Hembergener Bauern eine Gruppe, die eine Zeit lang nachts „auf Streife ging“, um herannahende Gefahr rechtzeitig erkennen und vor ihr warnen zu können In diesen unsicheren Zeiten fuhr ich täglich nach Münster zur Schule und musste 2x am Tage ca. 50 Minuten zu Fuß den einsamen Weg zum Bahnhof zwischen Wäldern und Wiesen zurücklegen. Dass mir damals nichts passierte, verdanke ich wohl meinem Schutzengel 	Rf.
<ul style="list-style-type: none"> Gute Nachbarschaft auf „unserer Insel“ (wir waren die einzigen Deutschen) Versorgung der Polen mit Benzin und Lebensmittel erfolgte vom RAD-Gebäude aus Mit einigen jungen Polen an der Emsdettener Straße wurde Freundschaft geschlossen, Ball gespielt, alles „untersucht“. Juppek war unser Mittler 	Hb.
<ul style="list-style-type: none"> Wertgegenstände meiner Eltern – sie hatten sich vor kurzer Zeit die Aussteuer zugelegt (meine Eltern kamen aus Gelsenkirchen) – wurden in B bei Sefziks eingemauert. Andere verwandte Familien brachten hier ihre Sachen auch hin Die Polen haben jedoch die Wertgegenstände in B 5 alle gefunden. Nach Rückkehr war nichts mehr da! Nachdem die Polen abgezogen waren, sah es trübe im Haus aus: Es fehlte der Küchenherd Den Küchenherd haben wir in der Nachbarschaft wiedergefunden und zurückgekauft. Die Polen hatten diesen Herd an eine deutsche Familie verkauft 	De.
<ul style="list-style-type: none"> Bei Schwöppes war die Wache der polnischen Polizei und dort war Herr Smelter (Kommandant) mit seiner Frau – die viel jünger war als er – mit den beiden Kindern, 4 und 7 Jahre alt Frau Gm. hat dort und auch bei ihr zu Hause die beiden Kinder aufgepaßt. Es waren liebe Leute. Der Untergebene hieß Pittel Die Familie Smelter wanderte etwa 1948 nach Australien aus. Frau Gm. begleitete sie bis zum Deutschen Haus, dort standen LKW und von dort ging die Reise ab. Sie hatte später noch einmal Kontakt mit der Familie 	Gm.
<ul style="list-style-type: none"> Um zur Arbeit zu gelangen, mußten wir an vielen Polen vor. Die haben uns nichts getan (Emsdettener Straße) Der polnische Polizeichef konnte sehr gut Deutsch sprechen. Einmal hat er mich mit zum Deutschen Haus mitgenommen. Da haben die Polen ein Fest gefeiert. Wir haben getanzt. Dort machten Riese und Hölzel die Musik Ich habe für polnische Familien gestrickt und dafür Lebensmittel erhalten 	Hn.

<ul style="list-style-type: none"> • Ich habe gutmütige Polen kennengelernt • Weil uns sonst die Fahrräder von den Polen geklaut worden wären, sind wir zu Fuß nach Greven zum Tanzen gegangen 	
<ul style="list-style-type: none"> • Die Polen haben die Reckenfelder vom Fahrrad geholt und die Räder dann mitgenommen • Bauern hatten Scheinwerfer aufgestellt • Beim Bauer Haschoff waren Engländer. Sie haben LKW auf den Hof gefahren, da kamen keine Polen mehr • Polen haben Güterzüge beklaut 	Cl.
<ul style="list-style-type: none"> • Meine Schwester Brigitte hat als 12-Jährige bei einer Zahnarztfamilie, die bei Schulz (Emsdettener Straße) wohnten, die Kinder aufgepaßt • Die Familie hatte wohl sehr viel Geld, das in mehreren Scheinen auf dem Küchentisch lag. Als Prüfung, ob sie ehrlich ist? Möglich! 	Dg.
<ul style="list-style-type: none"> • Die Bauern Mersmann, Wieskötter, Schwing, Waltermann u.a. haben zur Polenzeit ihr Vieh (Kühe) jeden Morgen auf die Wiesen gebracht und abends wieder abgeholt. Wenn die Tiere nachts allein gewesen wären, hätten die Polen sie abgeschlachtet. Das war ihre Erfahrung • Die Bauern haben sich abgesprochen und haben ein Wache aufgestellt. Mein Vater hat davon oft erzählt. Sie haben viel Krach gemacht – mit irgendwelchen Gegenständen – um die Polen zu verjagen • Wir haben die Rinder bis zum Stellwerk (Reckenfeld Nord) getrieben, da war ja immer jemand und somit die Tiere ein wenig unter Kontrolle • 2 Kühe haben sie uns dennoch auf der Weide abgeschlachtet. Es waren wahrscheinlich Deutsche, keine Polen • Nach dem Zweiten Weltkrieg war wenig los auf den Bauernhöfen in Herbern, wir haben kaum den Hof verlassen • Wenn Höfe überfallen worden sind, dann lag das zum Teil auch daran, dass die dort beschäftigten Zwangsarbeiter sich für die schlechte Behandlung rächen wollten. Das war bei mehreren Bauern der Fall. Nur erzählen will so keiner was darüber, um die Nachfahren nicht in einen schlechten Ruf zu bringen 	Ai
Wollten wir mal ins Elternhaus (Block A), so wurde uns von Polen Schläge angedroht	Bj.
Mein Schwiegervater führte in unserem Haus (A 26) die Zweigstelle der Kreissparkasse Greven. 1945 hatten die Polen den vorhandenen Panzerschrank gewaltsam aus der Wohnung entfernt und im Garten demontiert	Tc.
Auswärtige polnische Banden – wie sollten die nach Reckenfeld kommen? Autos hatten die bestimmt nicht. Zu Fuß waren sie nicht schnell genug und sie hätten eher geschnappt werden können.	Tv.
Als Kinder hatten wir ständig Läuse. Dr. Dotzsch hatte ein Mittel besorgt, um die Viecher wieder loszuwerden. „Läuse zu haben war total normal!“	Qb.
Im Deutschen Haus sind Engländer versorgt worden	Nw.
Einige aus meiner Schulklasse mußten wegen des Ausfalls durch die Polenzeit – ein Jahr nachholen. Sie wurde deshalb statt 1951 erst 1952 entlassen. Ich habe auch gelegentlich die Schule in Herbern besucht. Je nach Wetterlage	Mb.
Polen aus Reckenfeld: Da heißt es am 13. Oktober 1947 u.a.: Felddieb-	Amt Nordwalde

stähle und Plünderungen von Kartoffelfeldern von Insassen der Polenlager nehmen zu. Die Polizei muss mehr Außendienst machen	
Am 13. April 1946 heißt in einer Aktennotiz: „Die Kosten für zwei Prothesen für zwei polnische Zivilarbeiter aus dem Lager Reckenfeld werden von der Gemeinde Nordwalde übernommen“	Amt Nordwalde
Dr. Schute ließ alle Schulkinder wiegen und messen. Wer Untergewicht hatte – also unterernährt war, bekam dann zusätzliche Sonderausgaben von Lebensmittelkarten	Mb.
Meine Mutter hatte nur drei Tage Zeit, sie musste auch den Lebensmittelladen ausräumen. „Wie soll ich das nur schaffen, ohne Mann und mit drei Kindern“, sagte sie	Op.
Aus russischer Kriegsgefangenschaft bin ich am 12. November 1945 heimgekehrt, mit 18 Jahren. Meine Eltern wohnten, weil die Polen in Reckenfeld waren, beim Bauer Brockmann-Thüning. Martha und Toni Rickermann haben mich am Bahnhof in Münster erkannt und nach Reckenfeld zum Bauern, wo meine Eltern waren, begleitet. Somit habe ich von dem Einzug der Polen in Reckenfeld nichts mitbekommen. Was intern in Reckenfeld ablief, weiss ich deshalb sehr wenig	Pa.
Wir – meine Oma und ich – kamen im Dezember 1945 in Reckenfeld am Bahnhof an. Meine Oma traf eine gute ehemalige Bekannte aus Reckenfeld, die wiedererkannte, und diese Person sagte: „Ihr könnt nicht in euer Haus, da sind die Polen drin“	Qt.
Beim Auszug aus der Wohnung wollten sie soviel mitnehmen, wie eben möglich. Doch die Polen ließen das nicht zu: Der Küchenherd musste wieder vom Wagen heruntergenommen werden	Zt.
Die Polen nannten den besetzten Teil Reckenfelds „Polnische Kolonie“	Vp.
Einmal haben wir Wäsche beim Bauern aufgehängt im Garten, die war am anderen Tag geklaut. Sonst waren keine besonderen Vorkommnisse (Überfälle etc.) bei uns zu verzeichnen	Zt.
Meine Mutter hat mich – ich war 10 oder 11 Jahre alt, von Hembergen zu Fuß bis zur Kirche in Reckenfeld alleine laufen lassen. Das verstehe ich bis heute noch nicht	Zt.
Vater und Mutter wurden von den Polen mit dem Messer bedroht. Am Moorweg/Jägerweg saßen die beiden Polen. Fritz Jerzinowski hat meinen Eltern geholfen	Pr.
Ein Schiff mit Polen soll auf dem Weg nach den USA gesunken sein	Pr.
Am Tag der Befreiungsfeier wurde das in der Ortsmitte stehende Herz-Jesu-Maria-Denkmal abgerissen	Pr.
Wilde und zahlreiche Müllkippen vervollständigten das trostlose Bild der Verwüstung	Pv.
Als die Polen in Reckenfeld einzogen, haben auf dem Schulhof in der Ortsmitte verteilt, Zeugnisse und andere Unterlagen gelegen	Op.
Ich war von meiner Mutter mit dem Hüten von Ziegen am Moorweg betraut worden. Als mich dabei ein starkes Bedürfnis überkam, wurde mir währenddessen (1946) das nagelneue Fahrrad meiner Mutter von 5 Polen geklaut. Ich bekam zudem noch heftige Schläge u. Messerstiche und wurde fast totgeprügelt. Die Polen schleppten mich als Nazi in ihr Gefängnis, woraus die Engländer mich wieder befreiten, um mich sodann in ihre Obhut zu nehmen	Nt.